



16-Kanal-Mixer
mit FireWire-Option

Mackie Onyx 1640i

Insgesamt vier Produkte der neuen Onyx-Reihe kamen kürzlich auf den Markt. Das 1640i stellt momentan das Flaggschiff aus dem Onyx-Quartett dar.

Die Ankündigung der neuesten Entwicklung von Mackie schlug große Wellen, handelte es sich doch um das erste Produkt eines Drittanbieters, mit dem man Digidesign Pro Tools M-Powered betreiben durfte.

Bereits in SOUND & RECORDING 10.2009 befand sich das Nesthäkchen Onyx 820i auf dem Testtisch. Nun soll es an dieser Stelle primär um die im Onyx 1640i hinzugekommenen Features gehen.

Gehäuse und Verbindungen

An erster Stelle fällt auf, dass im Onyx 1640i alle Ein- und Ausgänge auf nur einer Fläche zusammengefasst sind. Ob es sich nun um die Ober-, Rück- oder Unterseite handelt, ist ganz durch die Stellung des hinteren Gehäuseabschnitts, dem sogenannten „RotoPod“, be-

dingt. Dank eines Scharniers lässt sich das Anschlussfeld – nachdem stolze 22 Schrauben entfernt sind – in drei verschiedenen Winkeln umklappen. Da die Rackschienen diesmal gleich mitgeliefert werden, kann man das Gerät also optimal für die jeweilige Arbeitsumgebung anpassen. Etwas stabiler sollte der Einbau schon erfolgen, denn das etwa 45 cm breite Onyx bringt immerhin fast 16 Kilogramm auf die Waage. Über Lüftergeräusche o. Ä. muss man sich keine Gedanken machen, da ein extrem leiser Betriebszustand vorherrscht.

Die oberste Reihe des RotoPod bilden 16 vollwertige Inputs, jeweils mit XLR- und symmetrischer Klinkenbuchse sowie einem Insert ausgerüstet. Darunter befinden sich weitere gängige Verbindungsmöglichkeiten: sechs Aux-Sends>Returns, vier Subgroup-

Outs und zwei Control-Room-Outs. Neben einem Tape-Input (Cinch) ist auch eine stets mit 48 Volt gespeiste XLR-Buchse für ein separates Talkback-Mikrofon vorhanden, falls das interne nicht verwendet werden kann.

Die Stereosumme wird auf dreierlei Wegen ausgegeben. Erstens auf dem mit XLR-Buchsen ausgestatteten Main-Out, zweitens auf dem Main-Out in der Klinken-Version, der zudem über einen Mono-Ausgang inklusive Lautstärken-Poti verfügt, um beispielsweise einen Subwoofer mit einzubeziehen. Zu guter Letzt darf der Tape-Output nicht vergessen werden.

Wird der vorhandene Master-Insert benutzt, wirkt sich dieser auf alle drei analogen Output-Varianten aus. Sollte die Stereosumme über die für die Onyx-Reihe typischen Fire-

Wire-Schnittstellen mitgeschnitten werden, fällt ein Master-Insert-Prozessor nicht ins Gewicht.

Auch wenn es bei Produkten von Mackie fast nie etwas zu bemängeln gibt, sei trotzdem angemerkt, dass keine Insert-Effekte direkt in die Subgruppen eingeschleift werden können, sofern nicht umfangreichere Steckverbindungen vollzogen werden.

Umso erfreulicher erscheint das Auftreten der analogen Recording-Outs. Über zwei 25-polige Sub-D-Stecker können die Eingangssignale von Kanal 1–8 und 9–16 direkt nach der Eingangsverstärkung und dem Tiefpass-Filter symmetrisch abgegriffen und von Systemen, die nach dem „Tascam-Standard“ belegt sind (Pin 13 unbelegt, Pin 25/12/24 = Ground/Hot/Cold von Kanal 1, usw.), angenommen werden. In der neuen Onyx-Reihe verfügt das 1640i als einziges Modell über diese Option.

Rein analog

Wurden sowohl beim Onyx 820i als auch beim 1220i und 1620i noch relativ große Unterschiede deutlich in Bezug auf die Ausstattung der EQ-Bänder, die Anzahl der Aux-Sends oder sogar Tiefpass-Filter sowie Phantomspeisung von Kanal zu Kanal, sind im 1640i alle 16 Kanalzüge vollkommen identisch ausgestattet. Lediglich die Schalter, die nur bei den ersten beiden Kanälen wahlweise einen hochohmigen Instrumenten-Eingang ermöglichen, bilden hier die Ausnahme.

So ist der altbekannte Perkins-Equalizer diesmal durchgehend gleichwertig mit vier Bändern ausgerüstet: ein Low-Shelf-Filter

bei 80 Hz, jeweils ein halbparametrischer Peak-Filter für den Bereich 100 Hz – 2 kHz und 400 Hz – 8 kHz sowie ein High-Shelf-Filter ab 12 kHz. Klangpuristen dürfen sich über den Hardware-Bypass freuen, mit dem der Entzerrer vollständig aus dem Signalfluss verbannt werden kann. Der eine oder andere hätte sich einen solch praktischen Bypass-Knopf vielleicht auch noch für die Inserts gewünscht.

Unter dem Equalizer schließen sich sechs Drehregler zur Steuerung der Aux-Sends an. Zwar ist ein Umschalten zwischen Pre/Post-Fader erneut nicht einzeln, sondern nur kanalübergreifend in der Aux-Master-Sektion möglich, dennoch hat sich im Vergleich zum vorangegangenen Test hier einiges verändert. So verfügen alle Aux-Sends über eine Solo-Schaltung. Außerdem leisten drei Funktionen nicht nur in Live-Situationen recht hilfreiche Dienste:

- Mit einem Knopfdruck lassen sich die Aux>Returns 1 und 2, beispielsweise von einem Reverb oder Delay, erneut in die Aux-Sektion, genauer in Send 5 und 6 einspeisen. Stereoeffekte bleiben dabei nicht erhalten, da zuvor eine Monosumme gebildet und an beide Sends identisch weitergeleitet wird.

- Aux-Return 3 darf mit einem dedizierten Schalter namens „RETURN 3 to MAIN / SUBS“ wahlweise vom Main-Mix entfernt und entweder Subgruppe 1/2 bzw. 3/4 zugeführt werden, was sich beispielsweise für das komfortable Einbetten eines Reverb>Returns oder einer Parallelkompression in einen bestehenden Schlagzeug-Submix eignet. Sehr clever!

- Ein ähnliches Routing ist mit Aux-Return 4 möglich. Nach dem Entfernen aus dem Main-Mix wird das Signal an den Control-Room bzw. den Kopfhörerausgang geleitet.

FireWire-Option

Grundsätzlich sind alle der 16 Kanalzüge mit eigenem FireWire-Strom, vergleichbar mit einem „digitalen Direct-Out“ zur DAW, ausgestattet. Der Versand dieser Daten erfolgt sinnvollerweise stets Pre-Fader und kann je Kanal entweder zu Pre- oder Post-EQ umgeschaltet werden.

Da allgemein nur 16 FireWire-Ströme vorhanden sind, muss man zwangsläufig Kompromisse eingehen, wenn z. B. Subgruppen, Aux-Sends oder der Main Mix den Weg in die DAW finden sollen.

Bei einem digitalen Mitschnitt der vier Subgroup-Outs werden hier die FireWire-Ströme 5 bis 8 beansprucht.

Genauso verhält es sich mit den Aux-Sends. Ist die Funktion „Aux Send 1–6 to FW 9–14“ aktiv, hat man zwar alle sechs Aux-Sends im Rechner, allerdings auf Kosten der „digitalen Direct-Outs“ von Kanal 9 bis 14. Natürlich ist dies eine tolle Sache, nicht nur um Plug-ins als Effektprozessoren in die Live-Mischung einzubinden, jedoch gilt diese Funktionen für alle sechs Sends gleichzeitig und ist leider nicht häppchenweise zu verteilen, um evtl. nur Aux 1 rechnerintern zu verarbeiten und FW 8–14 weiterhin für die Kanalzüge zu reservieren.

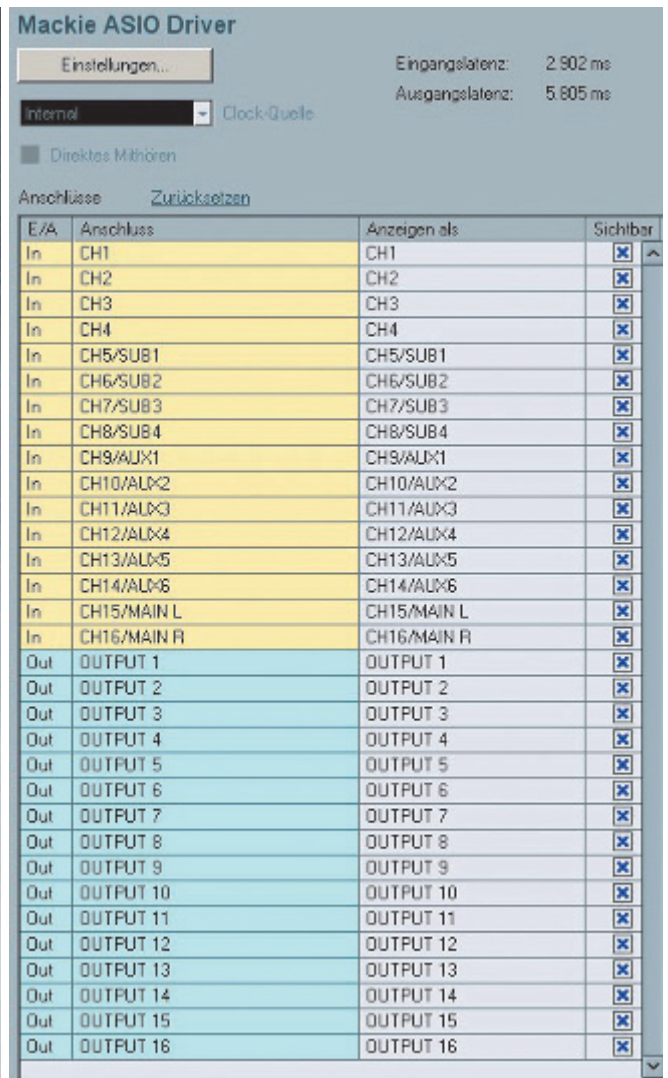
Die letzten beiden FW-Ströme 15 und 16 darf sich optional der Main-Mix vereinnahmen. Zur besseren Übersicht sind alle alter-

Reichlich Anschlüsse vorhanden: 16 Inputs inkl. Inserts, vier Subgruppen, sechs Aux-Sends>Returns und analoge Direct-Outs, FireWire nicht zu vergessen!





Die Aux-Master-Sektion mit sechs Sends>Returns sowie diversen Routing-Optionen



Der Mackie ASIO-Driver: eine Auflistung aller analogen Ein- und Ausgänge sowie der alternativen FireWire-Ströme

nativen FireWire-Zuweisungen in grülicher Schrift über die Input-Sektion gedruckt. Ein ASIO-Treiber, derzeit in Version 1.6, ist auf der Homepage des Herstellers bereitgestellt. Die Apple-Gemeinde kann sich einen Download sparen, da das Onyx in OS X nahtlos an den Core-Audio-Driver andockt. Auf der Verpackung und in diversen Pressemitteilungen ist von der Kompatibilität mit vielen Softwaresequenzern die Rede. Hier sollten sich Benutzer von Magix Samplitude allerdings durch die fehlende Kenntnisnahme nicht ausgeschlossen fühlen, denn auch diese DAW läuft selbstverständlich. Die kleinste Puffergröße von 32 Samples ist nur für Abtastraten von 44,1 und 48 kHz einzustellen. Für Projekte mit 88,2 und 96 kHz ist ein Puffer mit mindestens 64 Samples nötig.

Fazit

Mit dem Onyx 1640i ist Mackie ein erneuter Volltreffer gelungen. Alle 16 Kanalzüge fahren in voller Montur auf – und das bei einer sehr guten Verarbeitung.

Durch die sinnvoll erweiterte Aux-Master-Sektion eignet sich dieses Pult nun ohne Abstriche für Live-Mixing, und mit dem 16-fachen Audiointerface sowie der nahtlosen FireWire-Integration geht der Anwendungsbereich auch im größeren Recording-Studio über eine einfache Routing-Matrix hinaus.

Ein hochwertiges Digital-Analog-Pult mit so großem Funktionsumfang suchte man zu einem Preis von unter 2.000 Euro bisher vergeblich. →

Profil

Konzept: 16-Kanal-Mixer mit FireWire-Integration

Hersteller / Vertrieb:

Mackie / LOUD Technologies Europe

Internet: www.mackie.com

Unverbindliche Preisempfehlungen:

Onyx 820i: € 599,-

Onyx 1220i: € 799,-

Onyx 1620i: € 1.099,-

Onyx 1640i: € 1.899,-

- + Preis/Leistungs-Verhältnis
- + hochwertige Verarbeitung
- + sehr gute FireWire-Integration
- + analoge Direct-Outs
- + vielfältige Routing-Optionen

Text: Axel Latta, Fotos: Dieter Stork